

## Der Produktionsgartenbau in Rheinland-Pfalz

Von Jörg Breitenfeld

Rheinland-Pfalz weist neben dem Weinbau auch einen bedeutenden Gartenbau auf. Im Jahr 2005 verfügten 2 677 Betriebe, die Gartengewächse anbauten, über 8,6% der deutschen gärtnerischen Nutzfläche und erwirtschafteten rund 7% der Verkaufserlöse (2004). Der Gartenbau erfolgt fast ausschließlich im Freiland. Rund 60% der Fläche dienen dabei dem Gemüseanbau. Weitere 34% sind dem Obstbau vorbehalten. Diese Gartenbauprodukte werden überwiegend über Erzeugerorganisationen, wie z. B. Absatzgenossenschaften, vermarktet. Ein typisches Merkmal des Gartenbaus ist die große Bedeutung der Saisonarbeitskräfte; zu ihnen zählen 77% der im Gartenbau tätigen Personen.

### Auf Gartenbauprodukte entfällt ein Fünftel der landwirtschaftlichen Verkaufserlöse

Deutlich gewachsener Stellenwert

Im Jahr 2004 stammten knapp 21% der Verkaufserlöse in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft aus dem Verkauf gartenbaulicher Produkte. 1991 betrug der Anteil an den Verkaufserlösen erst 10%. Der Gartenbau hat sich damit in den letzten 15 Jahren zu einem bedeutenden Zweig in der landwirtschaftlichen Produktion entwickelt. Dominierend innerhalb des Gartenbaus ist der Gemüseanbau.

Vergleichsweise hohe Bedeutung des Gartenbaus in Rheinland-Pfalz

Der Verkaufswert der gartenbaulichen Produkte betrug 2004 bundesweit fast 5 Mrd. Euro. Rheinland-Pfalz erreichte hieran einen Anteil von 7%. Lediglich die größeren Flächenländer Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen, Baden-Württemberg und Bayern wiesen einen höheren Anteil auf.

Im Jahr 2005 wurden bundesweit noch 34 700 Betriebe gezählt, die auf rund 209 700 ha gärtnerischer Nutzfläche gärtnerische Kulturen anbauten. In Rheinland-Pfalz waren es zum gleichen Zeitpunkt 2 677 Betriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche von 18 035 ha. Eine größere gärtnerische Nutzfläche wiesen nur vier Länder auf. Die Bedeutung des Gartenbaus für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft zeigt folgender Vergleich: 2005 entfielen auf Rheinland-Pfalz 4,2% der landwirtschaftlich genutzten Fläche in Deutschland. Der Anteil an der gärtnerischen Nutzfläche lag mit 8,6% jedoch mehr als doppelt so hoch.

Die größte flächenmäßige Bedeutung innerhalb der gärtnerischen Nutzfläche in Deutschland hat der Gemüseanbau (97 218 ha), dessen Fläche gegenüber 1993 um über 25 000 ha zugenommen hat. Der Anteil der Grundflächen für Gemüse an der gärtnerischen Nutzfläche stieg damit um

Fast 9% der deutschen gärtnerischen Nutzfläche – zumeist Gemüse

## Datenbasis Gartenbauerhebung

Die Gartenbauerhebung findet etwa alle zehn Jahre statt und liefert Ergebnisse über die strukturellen Verhältnisse im Produktionsgartenbau. Gartenbauerhebungen fanden bereits 1961, 1972/73, 1981/82 und 1993/94 statt. Bei der Erhebung 2005 gehörten zum Erhebungsbereich alle Betriebe, die Gartenbauerzeugnisse (Obst, Gemüse, Blumen und Zierpflanzen, Baumschulkulturen, Gartenbausämereien) zum Verkauf anbauen oder eine gärtnerische Nutzfläche im Freiland von mindestens 30 Ar bewirtschafteten, sowie alle Betriebe mit Verkaufsanbau unter Glas oder Kunststoff auf Flächen von 3 Ar und mehr. Die früheren Erhebungen richteten sich an Betriebe mit gärtnerischen Nutzflächen von 10 Ar (1972/73) bzw. 15 Ar und mehr (1981/82, 1993/94) im Freiland. Betriebe mit einer gärtnerischen Nutzfläche unter Glas oder Kunststoff waren seinerzeit unabhängig von einer Flächengrenze auskunftspflichtig. 2005 war die Gartenbauerhebung erstmals organisatorisch mit der Agrarstrukturhebung verknüpft, so dass einige Merkmale hieraus übernommen werden konnten.

Neben der Gartenbauerhebung finden Einzelerhebungen über Gemüseanbau, Zierpflanzen, Baumschulen und Obstanbau zur Ermittlung der pflanzlichen Erzeugungsg Grundlagen statt. Im Gegensatz zu den laufenden Erhebungen über den Gemüse- und Zierpflanzenbau, bei denen zur Feststellung der Produktion auch der Mehrfachanbau innerhalb eines Jahres auf ein- und derselben Fläche erhoben wird, erfolgt der Flächennachweis im Rahmen der Gartenbauerhebung nach der Hauptnutzung. Dabei gilt als Hauptnutzung die Nutzungsart, die den gesamten oder überwiegenden Geldertrag der Fläche erbringt. Ist der Erlös von zwei Nutzungen etwa gleich hoch, so ist diejenige als Hauptnutzung anzusehen, die den Boden länger in Anspruch nimmt oder bei etwa gleicher Dauer zuerst auf der Fläche steht. Landwirtschaftliche Betriebe mit Gemüseanbau als Nebennutzung (Vor- oder Nachanbau von landwirtschaftlichen Kulturen) sind daher bei der Gartenbauerhebung nicht berücksichtigt.

1) Die Ergebnisse der Gartenbauerhebung von 1994, die sich auf das Kalenderjahr 1993 bezog, wurden auf die heute gültigen Erfassungsgrenzen umgerechnet (siehe Info-Kasten).

6 Prozentpunkte auf 46%. Auch die Obstfläche (80 411 ha) wurde um knapp 7 000 ha vergrößert. Einen wesentlichen Anteil hieran hatten die Erdbeeren. Die Fläche für die anderen Gartenbaukulturen (Blumen und Zierpflanzen sowie Baumschulen) wurden dagegen eingeschränkt.

### Auch Gartenbaubetriebe werden immer größer

Auch im Gartenbau konnten sich die Betriebe nicht dem in der Landwirtschaft insgesamt zu beobachtenden Strukturwandel entziehen. Ihre Zahl ging in Rheinland-Pfalz zwischen 1993 und 2005 um 33,7% auf 2 677 zurück<sup>1)</sup>. Die Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe nahm im gleichen Zeitraum um rund 40% auf 27 347 ab. Etwa jeder zehnte landwirtschaftliche Betrieb baut heute gartenbauliche Kulturen an.

Die verbliebenen Gartenbaubetriebe vergrößerten ihr Produktionspotenzial seit 1993 um 3 400 auf 18 035 ha gärtnerische Nutzfläche. Im Jahr 2005 betrug die durchschnittliche gärtnerische Nutzfläche je Betrieb 6,7 ha und war damit doppelt so groß wie im Jahr 1993. Die strukturelle Entwicklung betraf insbesondere kleine Betriebe. So gab es den größten Rückgang (-40,8%) in der Gruppe der Betriebe mit 1 bis 2 ha gärtnerischer Nutzfläche. Aber auch in den Größenklassen zwischen 0,3 und 1 ha bzw. 2 bis 10 ha lagen die Abnahmeraten zwischen 35 und 40%. Etwa konstant blieben die Betriebszahlen in der Größenklasse von 10 bis 20 ha gärtnerischer Nutzfläche. Eine deutliche Zunahme der Betriebszahlen (+51%) erfolgte dagegen in der Größenklasse der Betriebe, die 20 und mehr ha gärtnerische Nutzfläche bewirtschafteten.

Durchschnittlich fast 7 ha gärtnerische Nutzfläche je Betrieb

T 1

## Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen 2005 nach Bundesländern

Land	Betriebe	Gärtnerische Nutzfläche				
		insgesamt	und zwar			
			Obst		Gemüse <sup>1)</sup>	
			zusammen	Anteil an Deutschland	zusammen	Anteil an Deutschland
Anzahl	ha	ha	%	ha	%	
Baden-Württemberg	9 601	35 685	24 008	29,9	8 709	9,0
Bayern	6 503	23 625	7 103	8,8	13 190	13,6
Brandenburg	801	11 972	3 885	4,8	6 828	7,0
Hessen	1 613	9 498	2 037	2,5	6 481	6,7
Mecklenburg-Vorpommern	224	4 513	2 498	3,1	1 631	1,7
Niedersachsen	4 313	35 546	15 050	18,7	14 490	14,9
Nordrhein-Westfalen	4 710	31 224	6 932	8,6	17 082	17,6
Rheinland-Pfalz	2 677	18 035	6 203	7,7	10 875	11,2
Saarland	142	401	.	.	.	.
Sachsen	914	10 379	5 315	6,6	4 176	4,3
Sachsen-Anhalt	474	7 629	2 184	2,7	4 861	5,0
Schleswig-Holstein	1 439	13 204	2 301	2,9	6 365	6,5
Thüringen	444	4 950	2 895	3,6	1 650	1,7
Stadtstaaten	847	3 042	.	.	.	.
Deutschland	34 702	209 703	80 411	100	97 218	100

1) Im Freiland und im Gewächshaus.

8% der Betriebe bewirtschaften 60% der gärtnerischen Nutzfläche

Auf die 226 Betriebe mit mehr als 20 ha gärtnerischer Nutzfläche entfielen 2005 fast 60% der gärtnerischen Nutzfläche des Landes. 1993 kamen sie erst auf einen Anteil von 35%. Die Betriebe zwischen 10 und 20 ha gärtnerischer Nutzfläche verfügten über 18% der gärtnerischen Nutzfläche. Im Jahr 1993 waren es noch 21%.

### Fast zwei Drittel der landwirtschaftlichen Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen sind darauf spezialisiert

Die gartenbauliche Produktion umfasst eine ganze Reihe von Produkten, die sich deutlich im Verkaufswert und der Arbeitsintensität unterscheiden. So ist z. B. die Wertschöpfung je Flächeneinheit im Feldgemüsebau deutlich kleiner als im Zierpflanzenanbau unter Glas. Es ist deshalb sinnvoll, die Betriebe zu homogenen Gruppen zusammenzufassen.

Zur besseren Vergleichbarkeit der Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen erfolgt eine Klassifizierung der Betriebe (siehe Schaubild 3). Auf der obersten Ebene richtet sich die Einteilung nach dem Anteil der Betriebseinnahmen aus Gartenbau sowie Handel oder Dienstleistungen in diesem Bereich. Danach waren 64% der Betriebe den Gartenbaubetrieben zuzuordnen. Gegenüber 1993 stellt das einen geringen Anstieg dar. Rund 92% der Gartenbaubetriebe hatten ihren betrieblichen Schwerpunkt im Bereich der Produktion. Lediglich bei 139 Gartenbaubetrieben überwogen die Einnahmen aus gartenbaulichen Handels- und Dienstleistungen.

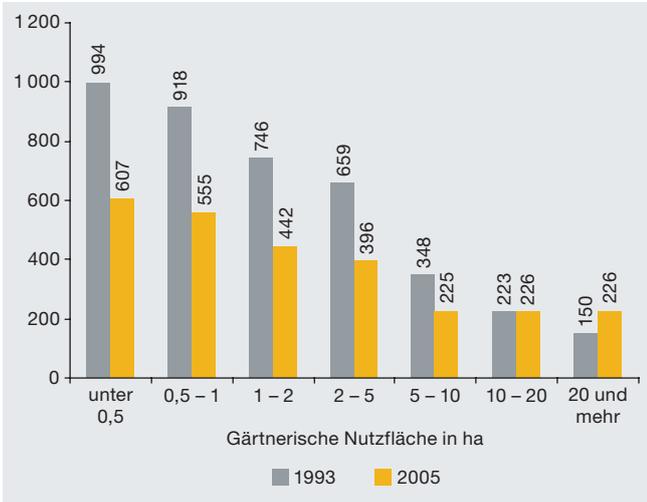
Die Gartenbaubetriebe mit Schwerpunkt Erzeugung werden in fünf Betriebstypen eingeordnet. Auf die Sparte Obstbau entfielen 43% und auf den Gemüsebau 20%

92% der Betriebe haben ihren Schwerpunkt in der Erzeugung

Viele Betriebe sind auf Obstbau spezialisiert

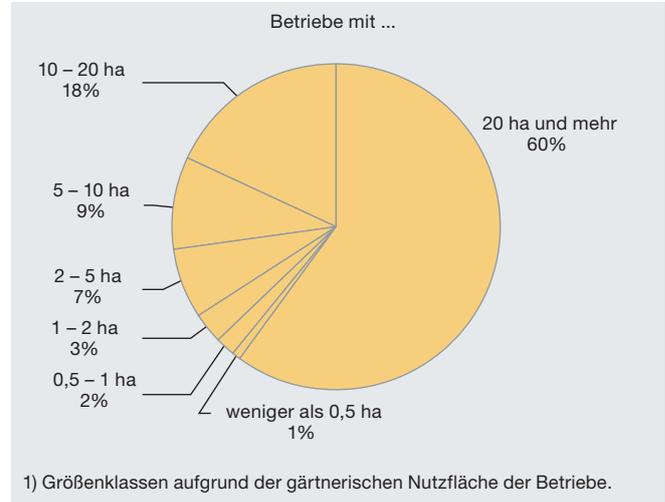
## S 1

### Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen 1993 und 2005 nach Größenklassen der gärtnerischen Nutzfläche



## S2

### Gärtnerische Nutzfläche 2005 nach Betriebsgrößenklassen<sup>1)</sup>



der Betriebe; 18% waren auf die Erzeugung von Blumen und Zierpflanzen spezialisiert.

### Gartenbaubetriebe werden überwiegend im Haupterwerb bewirtschaftet

Rund 88% der Betriebe wurden 2005 als Einzelunternehmen geführt. Etwa 64% dieser zumeist klassischen Familienbetriebe gehörten zu den Haupterwerbsbetrieben<sup>2)</sup>, d. h. die Inhaberfamilie konnte ihren Lebensunterhalt ausschließlich oder überwiegend aus betrieblichen Einkünften bestreiten. Der Wert lag damit deutlich über dem für die Landwirtschaft allgemein ermittelten Anteil von 42%. Die Haupteinkommensquelle der Nebenerwerbsbetriebe waren Einkommen aus anderer Erwerbstätigkeit.

Den höchsten Anteil an Haupterwerbsbetrieben gab es im Blumen- und Zierpflanzenbau mit 87%. Im Gemüsebau und bei

den Baumschulen wurden gut 75% der Betriebe im Haupterwerb bewirtschaftet. Der Obstbau wies dagegen mit nur 25% einen weit unterdurchschnittlichen Anteil an Haupterwerbsbetrieben auf, was sich u. a. mit der im Vergleich zu anderen Gartenbaukulturen schlechteren wirtschaftlichen Lage im Obstbau erklären lässt.

Anteil der Haupterwerbsbetriebe unter den Obstbaubetrieben am geringsten

### Flächenzunahme überwiegend im Freilandanbau

Die gärtnerische Nutzfläche im Freiland wurde zwischen 1993 und 2005 um 23,6% auf 17 898 ha ausgeweitet. Die Nutzfläche unter Glas nahm geringfügig um 5 ha auf 138 ha zu. Die hohen Investitionskosten für die Erstellung von Gewächshäusern sowie die in den letzten Jahren steigenden Energiepreise dürften Gründe dafür sein, dass die Gewächshausfläche nur wenig ausgeweitet wurde.

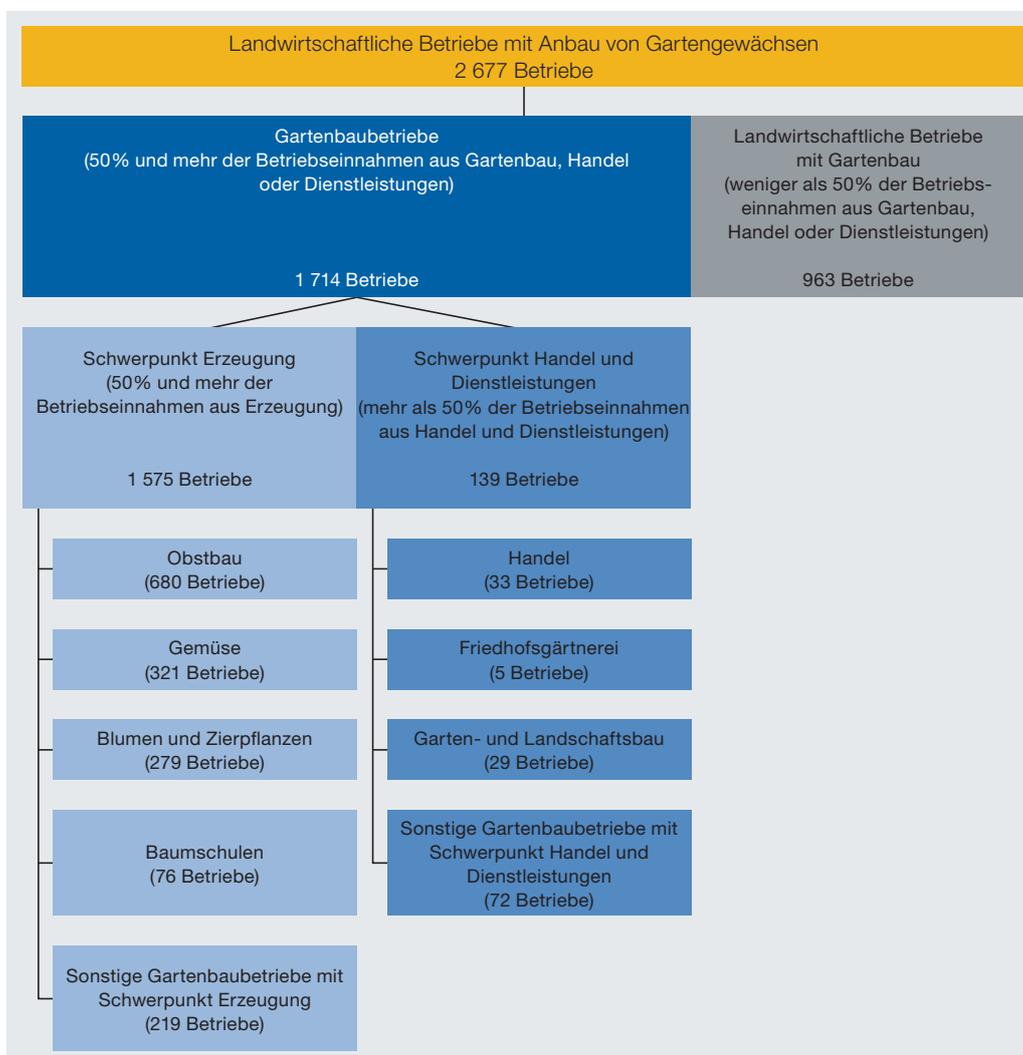
Zunahme der Unterglasflächen unbedeutend

Die mit Abstand wichtigste Kultur im Freiland ist der Gemüseanbau. Gut 60% der gärtnerischen Nutzfläche wurden 2005 für

2) Ein Haupterwerbsbetrieb liegt vor, wenn 1,5 und mehr Arbeitskräfteeinheiten (Vollbeschäftigte) im Betrieb vorhanden sind oder zwischen 0,75 und 1,5 Arbeitskräfteeinheiten vorhanden sind und die betrieblichen Einkünfte die außerbetrieblichen übersteigen.

S 3

Klassifizierung der Betriebe mit Anbau von Gartengewächsen 2005



Auch gute Vermarktungsmöglichkeiten förderten den Gemüseanbau

die Produktion von Gemüse, Spargel und deren Jungpflanzen genutzt. Im Jahr 1993 lag der Anteil erst bei 51 %. Gründe für die Expansion des Gemüseanbaus sind in dem geringen Selbstversorgungsgrad von 40% sowie in den im Land vorhandenen guten Vermarktungsmöglichkeiten für Gemüse zu sehen. So hat der (nach eigener Aussage) Marktführer für die Vermarktung von Obst und Gemüse in Deutschland, die Pfalzmarkt eG, den Sitz in Rheinland-Pfalz.

3) Siehe Homepage der Pfalzmarkt eG: [www.pfalzmarkt.de](http://www.pfalzmarkt.de) (Stand: 26.06.2006).

**Anbau von Baumobst rückläufig – mehr Strauchbeerenobst**

Knapp 31% der gärtnerischen Nutzfläche werden für die Produktion von Baum- und Strauchbeerenobst genutzt. Während der Baumobstanbau seit Jahren rückläufig ist (-7,1% gegenüber 1993), konnte der Strauchbeerenanbau von 80 auf 215 ha zulegen. Im Vergleich zum Baumobstanbau (5 301 ha) ist der Strauchbeerenanbau damit aber nach wie vor eine Marktnische.

Strauchbeeren bleiben Nischenprodukt

Mehr Erdbeerflächen nicht zuletzt wegen Selbstpflückern

Der Anbau von Erdbeeren wurde um mehr als das Dreifache ausgeweitet. Auf 688 ha wurden im Jahr 2005 Erdbeeren kultiviert. Der seit Jahren zu beobachtende Trend des Selberpflückens dürfte hierzu beigetragen haben.

Blumen und Zierpflanzen standen 2005 auf 231 ha im Freiland und auf 93 ha Unterglasflächen. Während die Freilandfläche seit 1993 um 37 ha zunahm, wurde der Anbau unter Glas um 3 ha eingeschränkt. Dies könnte eine Reaktion auf die hohen Energiepreise sein, die einen rentablen Anbau nicht mehr ermöglichen. Die Baumschulfläche war ebenfalls rückläufig. Sie verringerte sich von 865 ha im Freiland auf 629 ha.

## Fast 27 000 Saisonbeschäftigte

Der Gartenbau ist ausgesprochen arbeitsintensiv. Charakteristisch ist dabei, dass die Arbeiten saisonal anfallen. Dementsprechend weist der Gartenbau einen hohen Anteil an Saisonarbeitskräften auf.

Insgesamt mehr Beschäftigung

Im Jahr 2005 waren rund 34 500 Arbeitskräfte in den Betrieben tätig. Gegenüber 1993 beschäftigten die Betriebe damit 7 800 Personen mehr. Der Grund ist in der Ausdehnung der gärtnerischen Nutzfläche zu sehen. Wegen des geänderten Konzeptes zur Erfassung der Arbeitskräfte ist ein tiefer gehender Vergleich der aktuellen mit den früheren Ergebnissen allerdings nicht möglich.

Viele Teilzeitbeschäftigte und Saisonarbeitskräfte

Von den Arbeitskräften waren nur etwa 10% vollbeschäftigt. Weitere 13% waren regelmäßig beschäftigt, gingen aber keiner Vollzeitbeschäftigung nach. Der größte Teil (26 600 Personen) wurde nur saisonal ein-

gesetzt. Die Betriebe greifen bei den Aushilfen vielfach auf Arbeitskräfte aus Osteuropa zurück, die teilweise bereits seit Jahren für einige Wochen oder Monate in die gleichen Betriebe kommen, so dass sie mit dem Betriebsablauf und den anfallenden Arbeiten gut vertraut sind.

Der größte Teil (63,4%) der Saisonarbeitskräfte wurde im Gemüsebau eingesetzt. Jeder der 231 Gemüsebaubetriebe, der Saisonarbeitskräfte beschäftigte, kam im Durchschnitt auf 73 Saisonarbeitskräfte. Die Obstbaubetriebe setzten knapp 2 000 Saisonarbeitskräfte ein. Dies entsprach einer durchschnittlichen Zahl von 10 Saisonarbeitskräften je Betrieb.

Hoher Anteil an Saisonarbeitskräften im Gemüsebau

## Hoher Arbeitsaufwand

Zur Abschätzung des gesamten Arbeitsbedarfs erfolgt eine Umrechnung der Teilzeitbeschäftigten in Vollzeitarbeitskräfte. Das Ergebnis wird in so genannten Arbeitskräfteeinheiten (AKE) ausgedrückt. Insgesamt belief sich der Arbeitskräfteaufwand auf 10 140 AKE. Daraus errechnet sich ein Aufwand von 56 AKE je 100 ha gärtnerischer Nutzfläche. Im Gegensatz dazu wurde in der Landwirtschaft allgemein ein Bedarf von nur 5 AKE je 100 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche ermittelt.

Die höchste Arbeitsintensität wiesen die Blumen- und Zierpflanzenbetriebe mit 468 AKE je 100 ha gärtnerische Nutzfläche auf, gefolgt von den Baumschulbetrieben (65 AKE je 100 ha gärtnerische Nutzfläche). Die Gemüsebaubetriebe benötigten 48 AKE je 100 ha gärtnerische Nutzfläche, während die Obstbaubetriebe mit 24 AKE je 100 ha gärtnerische Nutzfläche auskamen.

Höchste Arbeitsintensität im Blumen- und Zierpflanzenanbau

### Vielfältige Vermarktungsmöglichkeiten

Durch die regionale Konzentration des Gartenbaus kann die Produktion normalerweise nicht vollständig an die in der Region wohnende Bevölkerung abgesetzt werden, sondern muss über größere Entfernungen zum Verbraucher transportiert werden. Hinzu kommt, dass vielfach noch eine Verarbeitung erforderlich ist.

58% der Betriebe verkaufen direkt an Endverbraucher

Die vielfältigen Vermarktungsmöglichkeiten lassen sich zu vier Gruppen zusammenfassen. Zu beobachten ist, dass viele Betriebe nicht nur einen, sondern mehrere Absatzwege nutzen. Der wichtigste Vertriebsweg war der direkte Verkauf an die Endverbraucher. Hierzu gehören der Verkauf über ein Ladengeschäft oder ein Verkaufsgewächshaus sowie der Straßenhandel. Knapp 1 600 oder 58% der Betriebe setzten ihre Produktion zum Teil oder vollständig direkt an Endverbraucher ab. Durch den Wegfall von Handelsspannen konnten die Betriebe so höhere Preise erzielen.

Direktvermarktung vor allem in Betrieben mit Spezialisierung auf Baumschulen oder Blumen und Zierpflanzen

Innerhalb der spezialisierten Gartenbaubetriebe hat der Direktverkauf unterschiedliche Bedeutung. So setzten neun von zehn Baumschulen über diesen Weg zumindest einen Teil ihrer Produktion ab. Bei den Blumen und Zierpflanzenbetrieben waren es immerhin noch 79%. Gerade bei Baumschulprodukten sowie Blumen und Zierpflanzen schätzen die Kunden besonders die individuelle Beratung bei der Auswahl und die Pflanz- und Pflegehinweise. Im Obst- und Gemüsebau hatte dieser Vertriebsweg mit 45 bzw. 44% der Betriebe geringere Bedeutung.

Im Bereich Obst und Gemüse hat demgegenüber die Vermarktung über Erzeuger-

organisationen wie Erzeugergroßmärkte und Absatzgenossenschaften wesentlich größeres Gewicht. Die Organisationen fassen das Angebot zu einheitlichen Partien zusammen, bereiten es gegebenenfalls auf und vermarkten die Produkte in der vom Handel gewünschten Form.

Rund 66% der Obstbaubetriebe und 59% der Gemüsebaubetriebe gaben an, dass sie über Erzeugerorganisationen vermarkten. Die meisten setzten über diesen Weg mindestens 75% der Produktion ab. Bei den Blumen- und Zierpflanzenbetrieben sowie den Baumschulbetrieben spielte dieser Absatzweg nur eine geringe Rolle (13 bzw. 5,3%). Insgesamt gaben 1 300 Betriebe (49%) an, über Erzeugerorganisationen zu vermarkten.

Absatz von Obst und Gemüse bevorzugt über Erzeugerorganisationen

Ein weiterer Absatzweg ist die Lieferung an den Groß- und Einzelhandel. Etwa jeder fünfte Betrieb (570) nutzte diesen Weg. Besonders die Gemüse- (35%) sowie die Blumen- und Zierpflanzenbetriebe (32%) waren hier führend. 330 Betriebe lieferten an sonstige Großabnehmer wie die Verarbeitungsindustrie oder Großküchen.

Jeder fünfte Betrieb vermarktet auch über den Handel

Eine weitere Absatzmöglichkeit bietet der Verkauf über einen Großmarkt als Selbstvermarkter. Diesen Weg wählten 210 Betriebe.

### Gartenbau ist regional konzentriert

Das oberrheinische Tiefland ist durch leichte, humose Böden und ein Klima, das eine lange Vegetationszeit ermöglicht, gekennzeichnet. Die Region bietet somit ideale Voraussetzungen für einen wirtschaftlich erfolgreichen Gartenbau. Die im Rhein-Pfalz-Kreis ansässigen Betriebe bewirtschaften

Fast ein Drittel der gärtnerischen Nutzfläche im Rheinland-Pfalz-Kreis

mit 5 459 ha gärtnerischer Nutzfläche 30% der gesamten gärtnerischen Nutzfläche des Landes, ein Wert, der in keinem anderen Landkreis auch annähernd erreicht wird. Größere gärtnerische Nutzflächen weisen außerdem die Landkreise Mainz-Bingen (1 973 ha), Germersheim (1 918 ha) und Bad Dürkheim (1 124 ha) sowie die kreisfreie Stadt Mainz (1 043 ha) auf. Im nördlichen Rheinland-Pfalz hat der Gartenbau noch im Landkreis Mayen-Koblenz (692 ha) noch eine größere Bedeutung, da auch hier gute klimatische Voraussetzungen gegeben sind.

Eine hohe Sonneneinstrahlung und die Beregnungsmöglichkeiten in der Pfälzischen Rheinebene sind ideale Voraussetzungen für den Gemüsebau. 78% der Gemüsefläche entfallen auf den Rhein-Pfalz-Kreis (5 322 ha), den Landkreis Germersheim (1 695 ha) sowie die kreisfreien Städte Frankenthal (782 ha) und Ludwigshafen (697 ha).

Der Obstbau konzentriert sich vor allem auf die Landkreise Mainz-Bingen (1 671 ha) und Bad Dürkheim (658 ha) sowie die kreisfreie Stadt Mainz (938 ha). Im nördlichen Landesteil ist der Obstbau ebenfalls regional verbreitet, hier vor allem im Landkreis Mayen-Koblenz (593 ha). Die Erzeugung von Baumschulkulturen hat sich im nördlichen Rheinland-Pfalz etabliert. Der führende Standort ist der Westerwaldkreis mit 164 ha. Die Flächen werden überwiegend für die Erzeugung von Forstpflanzen genutzt. Beim Blumen- und Zierpflanzenbau hat sich keine regionale Konzentration herausgebildet. Er findet sich wegen der besseren Absatzchancen häufig in der Nähe von größeren Städten.

Gut 40% der Obstanlagen im Landkreis Mainz-Bingen und in der Stadt Mainz

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.